

Willy Fries wirkt weiter

Ausstellung Das Gemeindehaus Wattwil ist bald auch ein Museum: Am Freitag, 4. November, wird auf vier Geschossen eine öffentlich zugängliche Ausstellung mit Werken des Wattwilers Willy Fries (1907 bis 1980) eröffnet.

Anina Rütsche

anina.ruetsche@toggenburgmedien.ch

Es ist fast vier Meter hoch und rund zwei Meter breit. Und es ist schwer, sehr schwer sogar, 150 Kilogramm. Die Rede ist vom Tafelbild mit dem Titel «Christophorus», Mischtechnik auf Holz. Geschaffen hat es einst der 1980 verstorbene Wattwiler Kunstmaler Willy Fries. Es war sein erstes Auftragswerk, 1939 für die Landesausstellung in Zürich, wo es in einem vom Frauenbund betriebenen Restaurant zu seinem Auftritt kam. Seit kurzem hängt das imposante Werk im Gemeindehaus Wattwil. Möglich gemacht hat das Silvan Altermatt, Werkverantwortlicher der Stiftung Willy Fries Wattwil. Um das imposante Bild in die Höhe zu ziehen und an den Geländern der Brüstung zu befestigen, habe es die Kraft von drei Männern vom Baudienst der Gemeinde gebraucht.

Existenz, Präsenz, Epoche und Impulse zeigen

Zwar ist Silvan Altermatt selbst kein Toggenburger – er, breiten Berner Dialekt redend, kommt aus dem Emmental. Doch durch die Freundschaft mit dem Toggenburger Komponisten und Musiker Peter Roth hat der Architekt vor über einem Jahrzehnt zum Schaffen von Willy Fries gefunden. Seither engagiert er sich dafür, dass dieses nicht in Vergessenheit gerät. «Endlich kehren diese Bilder zu ihren Wurzeln zurück», freut sich Silvan Altermatt, während er seinen Blick über die sich im Aufbau befindende Ausstellung schweifen lässt. Bis zur Vernissage am 4. November muss alles bereit sein, und es gibt an diesem düsteren Oktobernachmittag noch einiges zu tun. «Zum Glück», sagt Silvan Altermatt, «ist hier die Beleuchtung ideal. Das Gebäude ist wie geschaffen für ein solches Projekt, es könnte gut als Museum durchgehen.»

Auf vier Geschosse verteilt hängt der Werksverantwortliche gemeinsam mit einer Assistentin



Silvan Altermatt von der Stiftung Willy Fries Wattwil freut sich, das Bild mit dem Christophorus, das der Künstler für die Landesausstellung 1939 angefertigt hat, im Gemeindehaus zu zeigen. Bild: Anina Rütsche

von der Stiftung insgesamt 100 Einzelwerke in 80 Rahmen auf – Landschaftsmotive, Stillleben, Passionsmotive, Porträts, Selbstporträts, Studienarbeiten. Gemalt und gezeichnet, skizziert und später grossflächig umgesetzt. Ältere Besucherinnen und Besucher werden auf den Darstellungen aus den 1940er- und 1950er-Jahren Persönlichkeiten aus Wattwil und Umgebung erkennen, unter anderem die Ge-



Willy Fries Selbstporträt in jungen Jahren

Bild: PD

meindeschwester Marie Brunner und den Baumeister Hans Züst.

Silvan Altermatt hat die Werke nach Themen geordnet, um Willy Fries und sein Schaffen genauer zu charakterisieren. Im Erdgeschoss, bei der Christophorus-Darstellung und zwei Vitrinen mit Frühwerken, lautet das Motto «Seine Existenz». Steigt man eine Etage höher, so befindet man sich im Bereich «Seine Präsenz». Das zweite Oberge-

schoss trägt den Titel «Seine Epoche», zuoberst im dritten Stock geht es um «Seine Impulse», wozu Willy Fries' Familie gehört: Seine Frau Dorothea, die Kinder Salome, Ueli und Christoph. Auch bewegte Bilder erhalten in der Ausstellung einen Platz. In einer Filmkabine in einem der Flure werden unter anderem Willy Fries' Produktion «Gib uns Frieden» sowie ein Künstlergespräch vom Schweizer Fernsehen abgespielt. Beide Aufnahmen stammen aus den 1960er-Jahren.

Trotz hübschen Rahmen und Präsentation mit Passepartouts: Einige der gezeigten Bilder sehen unvollendet aus. Und das ist bewusst so gehalten. Silvan Altermatt erklärt: «Ich habe auch Entwürfe für die Ausstellung ausgewählt, um den Entstehungsprozess aufzuzeigen. Oftmals gefallen mir diese sogar besser als die ausgearbeiteten Versionen.»

Das Schaffen aus neuer Perspektive kennenlernen

Laut Silvan Altermatt war Willy Fries übrigens ein Expressionist, wenn auch kein typischer. «Hier und da ist bei ihm die kraftvolle Gestaltungsweise erkennbar, die zu dieser Stilrichtung gehört. Allerdings blieb Fries in seiner Farbgebung immer nahe am natürlichen Vorbild, während viele andere Künstler dieser Zeit davon abwichen», so der Experte. Ihm sei es ein Anliegen, den Leuten – insbesondere den jüngeren – Willy Fries' Bilderwelten näherzubringen, sagt Silvan Altermatt.

«Und wer bereits damit vertraut ist, kann sie hier aus einer anderen, neuen und überraschenden Perspektive kennenlernen.»

Die öffentliche Vernissage findet am Freitag, 4. November, 19 Uhr, statt – dies mit Führung, Apéro und einem Auftritt des Oberstufenchors unter der Leitung von Rico Roth. Die Ausstellung dauert bis zum 31. März 2017.

www.willy-fries.ch

Biographie Willy Fries

1907: Willy Fries erblickt im Toggenburg das Licht der Welt.

1907 bis späte 20er-Jahre: Willy Fries wächst in Wattwil auf. Der Bub besucht dort die Primar- und Sekundarschule. Als Jugendlicher geht Willy Fries an die Kantonschule in St. Gallen.

1929: ein Semester Kunst- und Literaturgeschichte an der Universität Zürich

1929 bis Mitte der 30er-Jahre: Bildungsaufenthalte in Paris und Berlin. Willy Fries widmet sich dem Studium der Kunstgeschichte und der Philosophie und erlernt das technische Handwerk an Kunstakademien.

1934: Rückkehr nach Wattwil

Ab 1939: Familiengründung mit der Pfarrerstochter Dorothea Wieser. Das Ehepaar bekommt drei Kinder: Salome, Ueli und Christoph.

Arbeit: Über 20 Auftragswerke für öffentliche Bauten in der Schweiz und Deutschland. Gegen 30 Ausstellungen im In- und Ausland. Herausgeber von 25 Publikationen aus eigener oder fremder Feder mit namhaften Verlegern. Vorträge über Kunst und Kirche. Engagement in gesellschaftlichen und kirchlichen Organisationen. Förderer von Bildung im Toggenburg: Vortrags- und Lesegesellschaft, Montagskreis.

1962: Anerkennung an der Interfilm-Tagung in Brüssel für seinen Kino- und Fernsehfilm «Gib uns Frieden»

1967: Tochter Salome Fries kommt bei einem Unfall ums Leben.

1970: Verleihung des Rembrandt-Preises für seine sakralen wie weltlichen Werke durch die Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung in Salzburg

1972: Verleihung des Ehrendoktors der theologischen Fakultät der Universität Bern

1977: Sohn Ueli Fries kommt bei einem Unfall ums Leben.

1980: Schwer krank stirbt Willy Fries in Wattwil. (pd/aru)

Im «Rössli» kann man «Loriot» neu entdecken

Mogelsberg Kommenden Samstag, 29. Oktober, um 20.15 gastieren Ute Hoffmann und Thomas Hassler bei Kultur in Mogelsberg im Gasthaus Rössli. Sie spielen bekannte und unbekanntere Szenen von Vicco von Bülow, alias «Loriot».

Der 1923 geborene Vicco von Bülow prägte mit seinen pffiffigen Sketchen ab den 50er-Jahren bis in die 90er-Jahre hinein das Geschehen im Fernsehen. Legendär sind vor allem die Sketche mit Bühnenpartnerin Evelyn Hamann. «Loriot» entlarvte die Tücken der Kommunikation auf zwischenmenschlicher Basis, aber auch im öffentlichen Leben in unnachahmlicher Weise. Unter der Regie von René Schnoz verschmolzen die unterschiedlichen Originalszenen zu einem Theaterstück aus einem Guss.

Kleine Filmeinspielungen und ausgefallene Hintergrundbilder, gezeichnet von Thomas Hassler, sorgen für fließende Übergänge. Die musikalische Untermalung komponierte in gekonnt schräger Weise Marco Schädler. Bekannte Klassiker und weniger bekannte Loriot-Werke, denen es keinesfalls an Absurdität und Witz fehlt,

versprechen einen höchst amüsanten Theaterabend. (pd)

Die Vorstellung beginnt um 20.15 Uhr. Die Kasse ist ab 19.30 Uhr geöffnet. Vorverkauf via Telefon 071374-1511 oder info@roessli-mogelsberg.ch. Feines Kulturmenu ab 17.30 Uhr www.roessli-mogelsberg.ch



Die Loriot-Werke versprechen gemäss den Veranstaltern einen amüsanten Theaterabend. Bild: PD

Musikalisches Fussballspiel für Kinder im «Chössli»

Lichtensteig Das «Gofechössli» lädt diesen Sonntag, 30. Oktober, im Chössli-Theater zu einem mitreissenden Konzert – für alle ab fünf Jahren – ein. Auf der Bühne tritt das Quartett Le donne virtuose gegen das Jugendorchester Vivaldissimo an, und ein spannendes musikalisches Fussballspiel nimmt seinen Lauf. Organisiert wird «Kiko 18» vom «Gofechössli» in Zusammenarbeit mit dem Konzertzyklus Pro Wattwil. Im aussergewöhnlichen Konzert geht es um das Streiten. Die Fans auf der Tribüne werden mitfeiern und alle dürfen sich auf ein mitreissendes Spiel freuen.

Quartett gegen Vivaldissimo

Die vier Frauen von Le donne virtuose haben eine Nische gefunden, in der sie ihre musikalische

Abenteuerlust und stilistische Vielseitigkeit kreativ kombinieren können. Die spielerische Balance zwischen «U» und «E» macht Raum für «Un-Erhörtes». Das Quartett gastierte bei unzähligen Konzertveranstaltungen und es schaut zurück auf erfolgreiche Konzerttourneen in Italien, Österreich und Deutschland. Seit 2010 sind auch Kinderprogramme im Repertoire zu finden, so dass kleine Zuhörer genau das hören, was sie begehren.

Das Jugendorchester Vivaldissimo spielt neben Werken des Barock und der Klassik auch regelmässig Stücke aus dem Bereich der populären Musik, um den Ensemblemitgliedern einen stilistisch und technisch weiten Horizont zu vermitteln. Geleitet wird es von Hermann Ostendarp Die «Gofeschtond» beginnt tra-

ditionell um 16 Uhr im Bahnhof. Im Probelokal des Chössli-Theaters können sich die Kinder, jeweils eine Stunde vor den öffentlichen Vorstellungen, mit dem Thema des nachfolgenden Stücks auseinandersetzen – dies durch das direkte Erleben mit allen Sinnen. (pd)

Das Familienprogramm mit der Gruppe Le donne virtuose und dem Jugendorchester Vivaldissimo findet am Sonntag, 30. Oktober, um 17 Uhr im Chössli-Theater, Bahnhof in Lichtensteig, statt. Die Chössli-Beiz ist von 16 bis ca. 19.30 Uhr, die Tageskasse von 16 bis 17 Uhr offen. Vorverkauf via www.gofechoessi.ch, Telefon 0582282399, bis Freitagabend bei Clientis Bank Toggenburg. www.gofechoessi.ch